

● PILOTVORHABEN

Inkubator Elbe Valley

für landwirtschaftliche und gärtnerische Existenzgründung



Streifenanbau in der Elbe-Valley-Region — Raum für neue Bewirtschaftungsideen.

600.000 €

Ø-Kosten je Arbeitsplatz in der
Landwirtschaft

64–78 %

der Betriebe in der Region ohne
gesicherte Nachfolge

80 %

der Inkubierten gründen
danach erfolgreich —
Erfahrung aus Frankreich

2 % vs. 50 %

außerfamiliäre
Betriebsübergaben:
Deutschland vs. Frankreich

Worum es geht

Wer heute in Deutschland einen landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieb gründen will — ohne elterlichen Hof, ohne Erbschaft, ohne Kapital im Rücken — steht vor großen Herausforderungen. Flächen sind kaum zugänglich und oft teuer. Für Technik und Ausstattung kommt nochmal eine Menge dazu: Im Durchschnitt kostet die Schaffung eines Arbeitsplatzes in der Landwirtschaft rund 600.000 Euro. Diese Risiken gehen Gründerinnen womöglich noch in einer Region ein, in der sie selbst neu sind und noch keine sozialen Netze haben. Dazu ist der Sektor strukturell komplex und für Neueinsteigerinnen schwer zu durchschauen.

Die Landwirtschaft verliert damit genau die Menschen, die sie für ihre Erneuerung braucht: ausgebildete Fachkräfte, Neueinsteigerinnen mit frischen Konzepten, Menschen, die zukunftstauglich wirtschaften wollen. Gleichzeitig suchen viele bestehende Betriebe händeringend nach Arbeitskräften und Nachfolgerinnen — und finden niemanden, dem der Einstieg strukturell möglich wäre.

In der Elbe-Valley-Region trifft beides mit besonderer Schärfe zusammen: Zwischen 64 und 78 Prozent aller Betriebe blicken ohne gesicherte Nachfolge in die Zukunft. Was dann passiert, ist bekannt — Flächen wandern zu immer größeren Strukturen, Dörfer verlieren ihr landwirtschaftliches und soziales Leben. Dieser Strukturwandel ist nicht zwingend. Er ist das Ergebnis schlechter Rahmenbedingungen für eine junge Landwirtschaft und fehlender Einstiegsstrukturen — für potenzielle Gründerinnen genauso wie für Betriebe, die Nachfolge suchen.

In Frankreich, wo seit zwei Jahrzehnten ein Netz landwirtschaftlicher Inkubatoren aufgebaut wurde, wird inzwischen rund die Hälfte aller Betriebsübergaben außerfamiliär vollzogen — in Deutschland liegt dieser Anteil bei unter zwei Prozent. 80 Prozent derjenigen, die den Inkubatorprozess durchlaufen, schaffen ihre Gründung danach erfolgreich. FarmStarter Elbe Valley ist das erste Vorhaben, das diesen Ansatz hier erprobt — auf zwei echten landwirtschaftlichen Betrieben, mit echten Gründerinnen.

Das Projekt

FarmStarter Elbe Valley ist ein Verbundvorhaben im Rahmen der WIR!-Förderlinie des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR), Laufzeit April 2026 bis Dezember 2028.

Die ersten Gründerinnen starten auf den Pilotbetrieben ab spätem Herbst 2026 — so dass sie in der Saison 2027 ihr eigenes Vorhaben bereits erproben können. Das Konsortium besteht aus fünf Partnern:

PARTNER	STANDORT	ROLLE
Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF)	Müncheberg	wissenschaftliche Koordination
Die Agronauten	Berlin · Hamburg	Kommunikation und europäischer Transfer
Agrarsoziale Gesellschaft (ASG)	Göttingen	Aufbau der Trägerstruktur
Warnke Agrar GmbH	Cobbel, Tangerhütte	Pilotbetrieb Sachsen-Anhalt
Der Dachs in Garz — Betrieb Julia Bar-Tal	Garz, Plattenburg	Pilotbetrieb Brandenburg

FarmStarter Elbe Valley unterscheidet sich von anderen Programmen: Es ist ein Projekt, das aus der Praxis heraus entwickelt wird — von und mit Landwirtinnen und Gärtnerinnen, nicht für sie. Die Pilotbetriebe sind keine Modellbetriebe auf dem Papier, sondern reale Unternehmen, deren Betreiberinnen selbst wissen, was es bedeutet, in der Landwirtschaft einzusteigen.

Eins von drei neuen Projekten in Deutschland

Die Idee, Strukturen für Existenzgründungen in der Landwirtschaft zu gestalten, ist noch neu in Deutschland und wird derzeit in mehreren Projekten erforscht. Während FarmStarter Elbe Valley den Ansatz auf zwei Betrieben in sehr ländlichen Regionen erprobt, entstehen parallel zwei weitere eigenständige Vorhaben:

Ackerpreneurs (Rentenbank/BMLEH) begleitet sechs Pilot-Tandems aus Gründerinnen und Betrieben in einer vorbereitenden Phase. **FarmStarter Hamburg** (BUKEA/FH Südwestfalen) arbeitet im urban-periurbanen Raum der Vier- und Marschlande und erforscht dort neue Wege zu Existenzgründung und außerfamiliärer Hofübergabe.

Was ein Inkubator leistet

Ein Inkubator stellt Gründerinnen für ein bis drei Jahre das zur Verfügung, was für einen realen Betrieb notwendig, aber gut ausgebildeten jungen Menschen nicht einfach zugänglich ist: Fläche, Gebäude, Maschinen und Mentoring — in echter Betriebsgröße, unter realen Marktbedingungen. Wer mit Unterstützung eines Inkubators gründet, bewirtschaftet eine eigene Parzelle, testet das eigene Produktionssystem, baut eigene Vermarktungswege auf. Inkubation ist keine Ausbildung und kein Praktikum

— sie ist unternehmerische Selbstständigkeit mit einem Sicherheitsnetz.

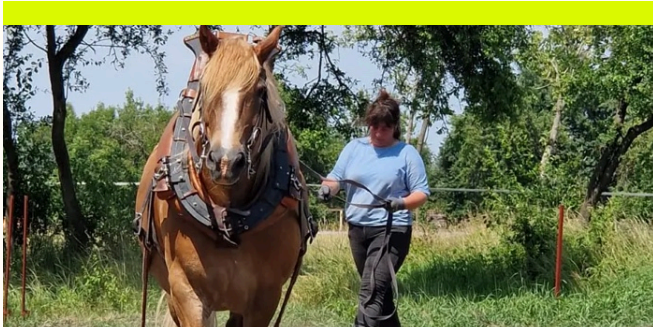
Gesucht werden Gründerinnen, die Landwirtschaft und Gartenbau im Kern haben — das Spektrum ist dabei bewusst offen: Verarbeitung, soziale Dienstleistungen, Bildung auf dem Hof oder Direktvermarktung können mitgedacht werden. Auch Nebenerwerb oder kollektive Betriebskonzepte sind kein Tabu. Was zählt, ist ein tragfähiges, zukunftsfähiges Konzept mit echtem Bezug zur landwirtschaftlichen oder gärtnerischen Produktion.

Die Pilotbetriebe und die entstehende Trägerstruktur — mit Stiftungen, Kommunen, Verwaltung und Sozialunternehmen — bilden dabei das organisatorische und rechtliche Rückgrat. Wir arbeiten daran, auch einen finanziellen Puffer in der Gründungsphase zu ermöglichen, können das aktuell aber noch nicht garantieren. FarmStarter Elbe Valley will ein Modell gestalten, das nicht von Pilotförderungen abhängig bleibt, sondern auf Dauer trägt und auf andere Regionen übertragbar ist.

Zwei Pilotbetriebe — zwei sehr unterschiedliche Modelle

Die beiden Pilotbetriebe sind nicht zufällig verschieden. Was in ausgeprägt ländlichen Strukturen wie der Prignitz oder der Altmark funktioniert, funktioniert nicht automatisch im Speckgürtel von Berlin oder Hamburg — und was in der Größenordnung eines Marktgartenbetriebs geht, ist bei fast 2.000 Hektar eine andere Frage.

Daher testen wir auf den beiden Betrieben unterschiedliche Einstiegsmodelle, die wir für die Region als multiplizierbar einschätzen. Beide sollen zeigen, dass der Inkubator-Ansatz keine Einheitslösung ist, sondern eine Logik, die sich auf sehr unterschiedliche Betriebstypen und -kontexte übertragen lässt.



BRANDENBURG · PRIGNITZ

Der Dachs in Garz

Modell „Durchlauferhitzer“

Julia Bar-Tal bietet auf ihrer Fläche in Garz die Möglichkeit, einen eigenen Marktgartenbetrieb zu führen und zu erproben. Die Inkubationszeit ist begrenzt: Wer ausgründet, macht Platz für die Nächsten.

Weitere Konzepte und Gründungen sind willkommen — in der Weiterverarbeitung, als Teil eines sich entwickelnden, vielfältigen Betriebs in Garz oder verbunden mit Bildungskonzepten. Der Betrieb bleibt — als Infrastruktur, als Lernort, als Netzwerkknoten in der Prignitz.

Das Modell funktioniert, weil Julia Bar-Tal nicht nur Fläche bereitstellt, sondern Erfahrung — als Landwirtschaftsmeisterin, als Mitgründerin des Bündnis Junge Landwirtschaft und ehemalige Geschäftsführerin der AbL Nord-Ost.

Kontakt: mail@dachs-in-garz.de



SACHSEN-ANHALT · ALTMARK

Warnke Agrar GmbH

Modell „Betriebsdiversifizierung“

Die 1992 gegründete Warnke Agrar GmbH bewirtschaftet im nördlichen Sachsen-Anhalt mit einem kooperierenden Betrieb insgesamt 2.000 Hektar Acker, Grünland mit Mutterkühen und Wald — ökologisch, unter dem Motto „Land für Morgen“.

Was auf den ersten Blick nach einem geschlossenen Großbetrieb aussieht, ist in Wirklichkeit eine Landschaft voller ungenutzter Möglichkeiten: Flächen für weitere Bewirtschaftungsideen, Infrastruktur — Maschinen, Lagerhallen, Stallgebäude — die Gründerinnen zur Verfügung steht, die allein nie an solche Ressourcen kämen, und jahrzehntelange Erfahrung.

Hier geht es darum, was aus einem großen, gut etablierten Betrieb heraus an Neuem entstehen kann: eigenständige Betriebszweige im Verbund, neue Ausgründungen daneben, oder Geschäftsmodelle, die Landwirtschaft weiterdenken.

Das macht den Betrieb zum Inkubator für eine Frage, die weit über ihn hinausgeht: Wie entstehen in den großstrukturierten Agrarlandschaften Ostdeutschlands neue, auch kleinteiligere Bewirtschaftungsformen — nicht gegen die bestehenden Strukturen, sondern aus ihnen heraus?

Kontakt: warnkeagrar@posteo.de · www.landfuermorgen.de

Was FarmStarter konkret bietet

Die Incubees sind selbstständig — aber nicht allein.

- Zugang zu Fläche, Maschinen und Infrastruktur auf einem der beiden Pilotbetriebe
- Begleitung bei Businessplan, Rechtsform und Förderzugang
- Einbindung in ein wachsendes regionales und überregionales Netzwerk aus Verbänden, Bildungseinrichtungen und Flächenakteuren
- Mentoring durch erfahrene Landwirtinnen vor Ort
- Unterstützung bei der Wohnraumsuche in der Region
- Aktive Vermittlung weiterer Unterstützung, um die Gründungsphase finanziell abzufedern



Kontakt

PROJEKT-KOORDINATION

Emily Groth
Leibniz-Zentrum für
Agrarlandschaftsforschung (ZALF) e.V.
farmstarterelbevalley@zalf.de

KOMMUNIKATION

Peter Volz
Die Agronauten
peter.volz@agronauten.net

Hannes Gerlof
Die Agronauten / Netzwerk
Flächensicherung
hannes.gerlof@agronauten.net

TRÄGERSTRUKTUR

Thomas Kliemt
Agrarsoziale Gesellschaft e.V.
thomas@kliemt.email

GEFÖRDERT DURCH

FarmStarter Elbe Valley ist ein Verbundvorhaben im Rahmen der WIRI-Förderlinie des Bundesministeriums für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR). Laufzeit April 2026 bis Dezember 2028.



VERBUNDPARTNER

DIE AGRONAUTEN
Forschungsgesellschaft
für Agrar- und Ernährungskultur

ASGI Agrarsoziale
Gesellschaft e.V.
aktiv für ländliche Räume